

10

Juli 1976
Mitteilungsblatt
Schweizerischer Filmfachverbände
Feuille d'avis d'associations suisses
professionnelles du cinéma

CINÉMA

Herausgegeben vom Schweizerischen Filmzentrum mit einem Beitrag des Eidgenössischen Departementes des Innern
Publié par le Centre Suisse du Cinéma avec une contribution du Département Fédéral de l'Intérieur

Administration: Münstergasse 18,
Postfach 8025 Zürich, T 01 47 28 60

Redaktion: Pierre Lachat, Mittelfeldstrasse 9, 8700 Küsnacht, T 01 90 62 96

Druck: Ropress, Culmannstrasse 21,
8006 Zürich

BULLETIN

filmförderung encouragement du cinéma

Um die Verwirklichung der "Motion Speierer"

In verschiedenen Kreisen der am Schweizer Film Interessierten hat sich in der jüngsten Zeit eine rege Aktivität um die Verwirklichung der "Motion Speierer" entwickelt. Die Stiftung Schweizerisches Filmzentrum hat eine Kommission eingesetzt, die sich mit diesem Vorstoss befasst, und in Lausanne wurde eine Arbeitsgruppe mit dem gleichen Ziel gebildet. Wir geben im folgenden zwei Mitteilungen wieder, die uns in dieser Angelegenheit zugekommen sind.

Die eine stammt von Jean-Jacques Speierer und Freddy Landry und steht unter dem Titel "Finanzielle Förderung des Schweizer Films":

"Die sogenannte Motion Speierer wurde am 30. Januar 1976 in die Solothurner Diskussionsrunde über die Filmförderung eingebracht und von der ad-hoc Versammlung sozusagen einstimmig gutgeheissen. Dieser Vorstoss ist aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten und fehlenden Zukunftsaussichten erwachsen, denen sich der Schweizer Film gegenüber sieht.

Laut den neuesten Zahlen des Amtes für kulturelle Angelegenheiten sind aus einem Gesamtkredit von zwei Millionen Franken im Jahr 1975 der Produktion auf die eine oder andere Weise 1'301'500 Franken zugeflossen.

Die Zuwendungen an die Produktion (Qualitäts- und Studienprämien, Dreh-

buch- und eigentliche Produktionsbeiträge) betragen 1972 1'015'800 Franken (aus einem Gesamtkredit von 1,5 Millionen Franken), 1973 1'432'700 Franken (Gesamtkredit 2 Millionen Franken) und 1974 1'436'000 Franken (Gesamtkredit 2 Millionen Franken).

Nominal hat die Produktionsförderung demnach von 1972 bis 1975 um 286'000 Franken oder 28 Prozent zugenommen. Real hat sie indessen abgenommen, hat doch die Inflation zwischen dem 1. Januar 1972 und dem 31. Dezember 1975 32 Prozent betragen.

Diese Zahlen belegen, wie sehr sich die Produktionsförderung in vier Jahren festgefahren hat und dass sie keine wirklich kontinuierliche Filmherstellung ermöglicht. Im Vergleich mit den Anstrengungen, die in andern europäischen Ländern unternommen werden, schneidet unser System ausgesprochen schlecht ab. Frankreich zum Beispiel wendet 1976 für die direkte Produktionsförderung je Einwohner 1,07 Schweizer Franken auf. 1975 gaben Belgien 0,99 Franken, Italien 1,47 Franken, Schweden 1,19 Franken für diesen Zweck aus - die Schweiz 0,20 Franken.

Der Geldmangel wirkt sich in der Produktion bereits spürbar aus. Produzenten und Autoren wandern aus, Filmtechniker finden keine Arbeit. Die Folgen werden ohne Zweifel noch schlimmer sein, und der Schweizer Film könnte am Ende gar zugrundegehen, wenn nicht rasch etwas Neues und Ernsthaftes unternommen wird.

Um die Kontinuität zu gewährleisten, wäre ein Fonds nötig, aus dem jährlich Beiträge für um die zehn lange und etwa fünfzig mittellange und kurze Spiel-, Dokumentar-, Trick-, Montage- und Experimentalfilme geschöpft werden können.

Das Budget eines langen Spielfilms beträgt heute ungefähr eine Million Franken. Fünf Millionen Franken müssten al-

so zur Verfügung stehen, um sich zu fünfzig Prozent an der Finanzierung von zehn Filmen dieser Art zu beteiligen. Eine wirksame Finanzhilfe für die übrigen Arten von Filmen würde eine Kredit von mindestens zwei weiteren Millionen Franken bedingen, das wären 40'000 Franken je Film. Für die gesamte Produktion sollten demnach in kurzer Zeit sieben Millionen Franken im Jahr bereitgestellt werden, soll ihre Kontinuität gewahrt, sollen neue Talente entdeckt, und soll sich die bisherige erfolgreiche Präsenz der Schweiz in den Kinos im In- und Ausland auch künftig bestätigen können.

Aber die Filmförderung durch den Bund hat in den Jahren der Hochkonjunktur und des schnellen wirtschaftlichen Wachstums real nicht zugenommen, sie ist sogar hinter der Inflationsrate zurückgeblieben. Das heisst, es wäre illusorisch, jetzt, in der Rezession, eine Erhöhung des Filmförderungskredits des Bundes um mehr als das Vierfache zu erwarten.

Die Lösung des Problems erfordert deshalb etwas Vorstellungskraft. Manches ausländische Beispiel zeigt an, dass das Ziel - die Bereitstellung von sieben Millionen Franken - durchaus erreichbar ist und dass es sogar übertroffen werden kann. Wenn es gelingt, folgende Massnahmen in Uebereinstimmung zu bringen und sich allenfalls weitere auszudenken:

- Teilfinanzierung der einheimischen Filmproduktion aus Abgaben, die auf die Einfuhr ausländischer Filme zu erheben wären;
- Einrichtung einer wirklichen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Filmförderung zwischen Bund, Kantonen und einzelnen Stadtgemeinden;
- Beteiligung des Schweizer Fernsehens an einem oder mehreren Filmförderungsfonds mit festen und je nach Anzahl der gesendeten Filme veränderlichen Beiträgen;

- Abzweigung eines Prozentsatzes der den Stadtgemeinden zufließenden Biletsteuern zugunsten eines oder mehrerer Filmförderungsfonds.

Es wäre zu wünschen, dass später auch die Lichtspieltheater von den Fonds profitieren könnten. Erhaltungswürdige Kinos könnten zum Beispiel Beiträge für Renovationen oder die Anschaffung von 16-mm-Ausrüstungen erhalten.

Den zahlreichen Filmfreunden, die der Motion in Solothurn zugestimmt haben, haben sich bisher die Schweizer Trickfilmgruppe, der Schweizerische Film-Techniker-Verband, der Vorstand des Verbandes Schweizerischer Film- und AV-Produzenten und das "Syndicat suisse romand du spectacle" angeschlossen. Die Unterstützung durch diese Verbände verleiht der "Motion Speierer" eine breite Basis.

Eine von der Stiftung Schweizerisches Filmzentrum eigens eingesetzte Kommission, der André Amsler, Bernhard Uhlmann und Freddy Landry angehören, sowie eine von Claude Vallon geleitete Arbeitsgruppe prüfen derzeit die mit der Verwirklichung der Motion verbundenen Fragen und erarbeiten entsprechende Unterlagen.

Sicher werden wir laufend von Hindernissen hören, die sich dieser Arbeit in den Weg stellen. Aber diese Kommission und diese Arbeitsgruppe, die die Hoffnungen aller um die Zukunft des Schweizer Films Bekümmerten tragen, werden ebenso gewiss auch Fortschritte vermelden können.

Jean-Jacques Speierer,
Initiant der Motion

Freddy Landry, Mitglied
der Kommission der Stiftung
Schweizerisches Filmzentrum

Claude Vallon hat uns andererseits namens des "Groupe de travail cinéma suisse" folgende Mitteilung zugeschickt:

"Auf den Vorschlag einiger welscher Filmschaffender hin hat am 10. April 1976 in Lausanne eine Versammlung stattgefunden, die der Information über die "Motion Speierer" gewidmet war. Alle schweizerischen Filmfachverbände waren zu dieser Veranstaltung eingeladen worden.

Einem Exposé von Jean-Jacques Speierer, der die Beweggründe seines Vorstosses darlegte, folgte ein ausführlicher Meinungsaustausch. Die "Motion Speierer" zielt darauf ab, einen Prozentsatz der von ausländischen Produzenten durch die Auswertung ihrer Filme in der Schweiz erzielten Gewinne der Bundesfilmförderung zusätzlich zu den bereits vorhandenen Krediten zufließen zu lassen.

Die Schweiz ist heute, was die Filmförderung angeht, im Vergleich mit ihren Nachbarländern stark im Rückstand. Obwohl die aufgewendeten Mittel wie auch die Art ihrer Verteilung entsprechen in diesen Nachbarländern viel besser der realistischen Vorstellung einer vernünftigen und wirksamen Unterstützung des Filmschaffens als in der Schweiz, wo derzeit, bei einem Filmförderungskredit von 2'500'000 Franken, der direkten Produktionsförderung rund 1'400'000 Franken zukommen.

An der erwähnten Versammlung in Lausanne wurde beschlossen, eine Arbeitsgruppe, das "Groupe de travail Cinéma Suisse", zu bestellen. Sie trägt der von der Stiftung Schweizerisches Filmzentrum eingesetzten Kommission ihre Unterstützung an, was die weitere Arbeit in Sachen der 'Motion Speierer' betrifft, wird dabei aber autonom verfahren. Die Arbeitsgruppe wird sämtliche Fragen, die die Verwirklichung der Motion aufwirft, prüfen und entsprechende Unterlagen erarbeiten. Sie wird Fakten bezüglich der Besteuerung von Filmvorführungen (Vergnügungssteuer) beibringen, desgleichen Anhaltspunkte, was die Kulturförderungsfonds und ihre Leistungen zugunsten der Filmproduktion betrifft. Bei den verschiedenen Abklärungen wird vom Clottu-Bericht ausgegangen.

Der Arbeitsgruppe, die vom Filmkritiker Claude Vallon geleitet wird, gehören bisher an: die Filmschaffenden J.-F. Amiguet, André Amsler, Ernest Ansoerge, Robi Engler, Jean Mayerat, Claude Richardet, Marcel Schüpbach und Georges Schwizgebel; die Produzenten André Blanchoud und Freddy Landry; der Motionär Jean-Jacques Speierer, Direktor bei der Cinégram Genf; für die Genfer Sektion des 'Syndicat suisse romand du spectacle': François Germond; für den Schweizerischen Film-Techniker Verband: Madeleine Fonjallaz. Der SFTV und die Schweizer Trickfilmgruppe haben sich der Motion bereits formell angeschlossen.

Der leitende Vorstand des Verbandes Schweizerischer Film- und AV-Produzenten hat der Motion ebenfalls zugestimmt und wird deren Behandlung auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung dieses Verbandes setzen."

Pour l'application de la "motion Speierer"

Dans les milieux des personnes intéressées au cinéma suisse, une vive activité visant à l'application de la "motion Speierer" a été observée ces dernières semaines. La Fondation Centre Suisse du Cinéma a désigné une commission qui s'occupera de cette motion, et un groupe de travail a été constitué à Lausanne dans le même but. Nous reproduisons ci-après deux communications concernant la "motion Speierer".

L'une, intitulée "Aide financière à la cinématographie suisse", nous est parvenue de la part de MM. Jean-Jacques Speierer et Freddy Landry:

"La proposition formulée à Soleure le 30 janvier 1976 devant l'assemblée réunie pour discuter de la question de l'encouragement au cinéma suisse, connue sous le nom de "motion Speierer", adoptée à la quasi-unanimité, était motivée par les difficultés actuelles de notre cinématographie et l'absence des perspectives d'avenir.

Les dernières statistiques publiées par l'office des affaires culturelles montrent qu'en 1975 la Confédération a accordé à la production, sous diverses formes, une aide d'un montant de Fr. 1'301'500 prélevée sur un budget total de 2 mio.

Cet encouragement à la production, sous forme donc de primes de qualité et d'étude, de contribution à la réalisation et au scénario, etc..., se montait en 1972 à Fr. 1'015'800 sur un crédit de 1,5 mio; en 1973 à Fr. 1'423'700 sur un crédit de 2 mio; en 1974 à Fr. 1'436 000 sur un crédit de 2mio.

Nominalement, cette aide a donc augmenté de 286 mille francs de 1972 à 1975, soit de 28%. En valeur réelle, elle a diminué puisque le taux d'inflation entre le 1er janvier 1972 et le 31 décembre 1975 s'est élevé à 32%.

Ces chiffres démontrent que notre système d'aide est pratiquement bloqué depuis quatre ans et n'atteint pas un niveau permettant d'assurer une véritable continuité de notre production nationale. Il est très insuffisant par rapport aux efforts consentis dans d'autres pays européens. Pour la seule aide directe à la production, la France consacre en 1976 (en francs suisses) Fr. 1,07 par habitant. En 1975: la Belgique Fr. 0,99, l'Italie Fr. 1,47, la Suède Fr. 1,19 ... et la Suisse Fr. 0,20!

Déjà, les répercussions de cette carence financière sur notre production sont graves. Elles incitent producteurs et cinéastes connus à s'expatrier, contraignent au chômage des travailleurs du film. Par la suite, elles seront plus graves encore et risquent même de mettre en cause le cinéma suisse qui pourrait ne pas survivre, si rapidement rien de sérieux et de nouveaux n'est entrepris.

Pour assurer une continuité beaucoup plus efficace de notre production, nous devons disposer de fonds d'aide dont les ressources permettent de contribuer chaque année au financement d'une dizaine de longs métrages et d'une cinquantaine de moyens et court métrages de fiction, de documentation, d'animation, de montage et d'expérimentation.

Actuellement le budget d'un long métrage de fiction est de l'ordre du million de francs. Cinq millions seraient nécessaires pour participer au financement de tels films si l'on veut que l'aide puisse atteindre le 50% du budget. Un appui financier efficace aux autres films exigerait un montant d'au moins deux millions de francs, soit une moyenne de quarante mille par film. Pour l'ensemble de la production sept millions devraient être disponibles rapidement si nous voulons garantir sa continuité, révéler de nouveaux talents et confirmer les succès de la présence suisse sur les écrans suisses et étrangers.

Or, malgré les récentes années de haute conjoncture et de forte croissance, l'aide fédérale au cinéma n'a pas augmenté en valeur effective puisqu'elle est restée en dessous du taux de d'inflation. Il est illusoire, maintenant, en période de récession, de s'attendre à une augmentation de plus de quatre cents pourcent de l'aide fédérale.

Il faut donc, pour résoudre nos problèmes, faire preuve d'imagination dans la recherche des solutions. Les nombreux exemples étrangers prouvent que la cible des sept millions peut être atteinte, voire dépassée, si nous parvenons à conjuguer les mesures suivantes et à en concevoir d'autres:

- contribution financière à la production nationale par prélèvement sur les films étrangers lors de leur importation en Suisse;
- instauration d'une véritable collaboration pour l'aide au cinéma entre la Confédération, les Cantons et même certaines villes;
- participation de la Télévision suisse à un ou des fonds d'aide, par un apport forfaitaire doublé d'un apport variable, évoluant en fonction du nombre de films diffusés;
- attribution à un ou des fonds d'aide d'un certain pourcentage de la taxe sur les spectacles perçue par les villes sur chaque billet de cinéma.

Il serait souhaitable que de tels fonds d'aide puissent un jour étendre leurs effets à l'exploitation, par exemple pour aider des salles dignes d'intérêt de survivre, d'entreprendre des travaux de rénovation, ou d'acquiescer un équipement de projection 16 mm.

Jusqu'ici aux nombreux participants de la réunion de Soleure, se sont joints le Groupement suisse du film d'animation, l'Association suisse des techniciens du film, le Comité directeur de l'Association des Producteurs suisses de film, le Syndicat suisse romand du spectacle qui ont ainsi donné leur appui total à la "motion Speierer" généralisée.

Une commission spéciale désignée par la "Fondation Centre suisse du Cinéma", composée de MM. André Amsler, Bernhard

Uhlmann et Freddy Landry, un groupe de travail animé par M. Claude Vallon, étudient actuellement les questions relatives à l'application de cette motion et à la constitution d'un dossier y relatif.

Nous ne manquerons pas d'être informés, au fur et à mesure, des obstacles rencontrés, mais aussi des progrès accomplis par cette commission et ce groupe de travail qui portent les espoirs de tout ceux qui sont préoccupés par l'avenir du cinéma suisse.

Jean-Jacques Speierer,
auteur de la motion

Freddy Landry, membre de la commission spéciale Fondation Centre suisse du Cinéma."

La deuxième communication en question nous a été envoyée par M. Claude Vallon au nom du "Groupe de travail cinéma suisse".

"A la suggestion de cinéastes romands, une assemblée d'information sur la "motion Speierer" à laquelle étaient convoquées toutes les associations professionnelles suisses du cinéma, a eu lieu le 10 avril 1976 à Lausanne.

Un large échange de vues a suivi l'exposé de Jean-Jacques Speierer sur le bien-fondé de sa proposition (prélèvement d'un pourcentage sur les bénéfices réalisés par les producteurs étrangers sur l'exploitation de leurs films en Suisse, pour renforcer l'aide fédérale à la production de films suisses).

Il se trouve qu'aujourd'hui la Suisse est largement défavorisée, par rapport à ses voisins, sur le plan de l'aide au cinéma. En effet, dans ces pays, tant les sommes allouées que les systèmes adoptés sont plus proches de ce que l'on est en droit d'attendre d'une aide efficace et raisonnable à la production nationale, que la situation existant actuellement en Suisse, qui consiste à octroyer Fr. 1'400'000.- environ au titre de l'aide à la production sur un budget cinéma de Fr. 2'500'000.-.

Il a été décidé à Lausanne de constituer un groupe de travail ("Groupe de travail Cinéma suisse") qui prêterait son concours à la commission désignée par la Fondation Centre suisse du Cinéma sur le même objet, tout en conservant son autonomie. Le Groupe de travail cinéma suisse étudiera toutes les questions touchant à l'application de la "motion Speierer" et à la constitution d'un dossier y relatif. Diverses enquêtes seront conduites sur les problèmes d'imposition des spectacles cinématographiques (taxes sur les divertissements), sur les problèmes des fonds culturels et leurs apports à la production cinématographique. Le

rapport Clottu servira de point de départ aux différents sondages.

Ont d'ores et déjà accepté de faire partie de ce Groupe de travail, animé par Claude Vallon, critique cinématographique, les cinéastes J.-F. Amiguet, André Amsler, Ernest Anserge, Robi Engler, Jean Mayerat, Claude Richardet, Marcel Schüpbach, Georges Schwizgebel, les producteurs André Blanchoud et Freddy Landry, le motionnaire Jean-Jacques Speierer, directeur de Cinégram à Genève, François Germond (pour la section genevoise du Syndicat suisse romand du spectacle) et Madeleine Fonjallaz (pour l'Association suisse des Techniciens du film). Cette association et le Groupement suisse du film d'animation ont officiellement pris une position favorable à la mise en train de la "motion Speierer".

Le comité directeur de l'Association des Producteurs suisses de films souscrit à la "motion" Speierer et a inscrit cette question à l'ordre du jour de la prochaine assemblée générale de l'APP."

FILM KULTUR CULTURE CINEMATOGRAFIQUE

Resolution der Schweizerischen Vereinigung für Filmkultur

Anlässlich ihrer kürzlichen zweiten Delegiertenversammlung, die unter dem Vorsitz von Ständerat Walter Weber abgehalten wurde, stimmte die Schweizerische Vereinigung für Filmkultur der folgenden Resolution zu:

"Die Delegiertenversammlung der Schweizerischen Vereinigung für Filmkultur nimmt mit Bestürzung von der Klimaverschlechterung Kenntnis, die sich an allen Fronten gegenüber dem wertvollen und unabhängigen Film sowie gegenüber filmkulturellen Organisationen abzeichnet.

Es erfüllt mit Sorge, dass im Zeichen der Rezession als erstes die kulturelle Arbeit unter finanziellen und ideellen Druck gesetzt wird: Kultur wird offenbar nach wie vor als Luxus betrachtet, den man sich heute nicht mehr leisten zu können glaubt.

Obschon der Filmkredit der Eidgenossenschaft im letzten Jahr der Teuerung angepasst werden konnte, genügt er nach wie vor nicht, was zur Folge hat, dass sowohl die einheimische Filmproduktion wie die Nachwuchsförderung und

die Arbeit der filmkulturellen Organisationen nicht jene finanzielle Unterstützung erhalten, derer sie bedürfen. Zudem ist die Hilfsbereitschaft von Banken und Industrie gegenüber der Produktion und Verbreitung von Filmen merklich zurückgegangen. Die Sparmassnahmen von Kantonen und mit Erziehungsfragen beschäftigten Organisationen führen im weiteren zu einem Abbau der medienerzieherischen Arbeit, so dass seit Jahren bestehende Organisationen ihre Existenz bedroht sehen.

In letzter Zeit sind auch einzelne Filmschaffende, Kinobesitzer und Fernsehverantwortliche sowie Zeitungen und Zeitschriften, die sich für eine filmkulturelle Arbeit engagieren, vermehrt Pressionsversuchen ausgesetzt. In diesem Zusammenhang darf die Härte, mit der den Schweizer Filmschaffenden eine liberale Verleihpraxis ihrer Filme vorenthalten wird, nicht unerwähnt bleiben.

Die Schweizerische Vereinigung für Filmkultur ist überzeugt, dass diese Mängel ein besseres Zusammenwirken aller am wertvollen Film und einer einheimischen Filmproduktion interessierten Kreise erfordern. Sie appelliert an die staatlichen und privaten Stellen des Expertenberichtes der Kommission Clottu (Beiträge zu einer Schweizerischen Kulturpolitik) auf allen Ebenen mehr für den wertvollen Film zu tun."

Wie uns David Streiff im weiteren mitteilt, stellt die Vereinigung in ihrem Geschäftsbericht 1975 die Arbeitsausschüsse vor, die aus dem Kreis der Vorstandsmitglieder gebildet sind und sich in verschiedenen Bereichen der Zielsetzung der Vereinigung widmen (Förderung aller filmkulturellen Bestrebungen, der Verbreitung des wertvollen Films und der Filmherziehung). Ein Ausschuss widmet sich der "Filmförderung und politischen Kontakten" (Ressortchef David Streiff), ein zweiter der "Medienerziehung, Erwachsenenbildung und Jugendfragen" (Ressortchef Dölf Rindlisbacher); eine paritätische Kommission (Ressortchef Ständerat Weber) kann bei Streitigkeiten zwischen Mitgliederorganisationen zur Vermittlung aufgerufen werden. Der Sekretär der Vereinigung, Xaver Zach, widmet sich der Mitgliederwerbung und den Kontakten zur Presse. Die beiden erstgenannten Ausschüsse legten an der Delegiertenversammlung Arbeitspapiere vor. Die oben angeführte Resolution wurde auf Antrag der Kommission "Filmförderung und politische Kontakte" verabschiedet.

Resolution de l'Association Culturelle Suisse pour le Cinéma

Lors de sa récente assemblée des délégués, qui s'est tenue sous la présidence de M. Walter Weber, conseiller

aux états, l'Association Culturelle Suisse pour le Cinéma a approuvé la résolution suivante:

"L'assemblée des délégués de l'Association Culturelle Suisse pour le Cinéma a pris connaissance, avec consternation, de la détérioration du climat qui s'annonce sur tous les fronts par rapport au film de valeur indépendant et par rapport aux organisations de culture cinématographique.

Il est, en effet, préoccupant de constater que la culture souffre des conséquences matérielles et idéales de la crise économique avant tout autre domaine public. Il semble que la culture n'a pas cessé d'être considérée comme un luxe qu'aujourd'hui on ne croit plus pouvoir se payer.

L'aide accordée au cinéma par la Confédération, dont le crédit a été adapté à l'inflation en 1975, reste insuffisante. Par conséquent la production de films et l'encouragement des jeunes cinéastes ainsi que le travail des organisations de culture cinématographique ne peuvent pas bénéficier de l'aide matérielle dont ils ont réellement besoin. De plus, les banques et l'industrie sont moins disposées à aider la production et la diffusion de films qu'il y a peu de temps encore. En outre, l'éducation aux mass media est atteinte par les mesures d'épargne prises par les cantons et organisations pédagogiques. L'existence même de certaines organisations traditionnelles, dans ce domaine, est menacée.

Ces derniers temps, des cinéastes, des propriétaires de salles de cinéma, des journalistes de télévision ainsi que des journaux et revues engagés dans la culture cinématographique ont été soumis à des pressions de plus en plus fréquentes. Il faut rappeler aussi, dans ce contexte, qu'en pratique le droit de faire distribuer librement leurs films est toujours catégoriquement refusé aux cinéastes suisses.

L'Association Culturelle Suisse pour le Cinéma estime que cet état de choses rend nécessaire une collaboration plus effective entre tous les milieux qui veulent aider le film de valeur et le cinéma suisse. Elle invite les organes d'états et privés représentés au sein de la commission Clottu (qui a compilé les Eléments pour une politique culturelle en Suisse) de renforcer leurs activités dans le champ de la culture cinématographique."

D'après une communication de David Streiff, l'association, dans son rapport d'activité 1975, présente les groupes de travail, formés par les membres du comité. Ces groupes de travail essaieront de réaliser les buts que l'association s'est proposés dans les différents secteurs (encouragement de la culture du cinéma en général, diffusion de films de valeur,

éducation cinématographique). Un groupe, présidé par David Streiff, est chargé des problèmes de l'aide au cinéma et des contacts politiques, un deuxième, présidé par Dölf Rindlisbacher, de l'éducation aux mass media, de l'éducation des adultes ainsi que des questions relatives à la jeunesse. Une commission paritaire, présidée par M. Weber, conseiller aux états, interviendra en cas de différends entre organisations membres. Le secrétaire, M. Xaver Zach, est chargé de trouver de nouveaux membres ainsi que des relations avec la presse. Les groupes de travail "aide au cinéma" et "éducation" présenteront des exposés concernant le travail à accomplir. La résolution citée au début de cet article fut proposée par le groupe de travail "aide au cinéma".

Resolution der Gesellschaft Solothurner Filmtage

Die Generalversammlung der Schweizerischen Gesellschaft Solothurner Filmtage hat am 12. Juni 1976 folgende Resolution mehrheitlich verabschiedet:

"Am 7. April 1976 lehnte der Bundesrat eine Beschwerde ab, die vom Filmautor Hans Stürm erhoben worden war, weil das Departement des Innern einen Herstellungsbeitrag für dessen Filmprojekt über die Mitbestimmung verweigert hatte.

Dieser Entscheid des Gesamtbundesrates ist von grundsätzlichem Interesse. Um die Verweigerung des Herstellungsbeitrages rechtfertigen zu können, wird auf ein früheres Werk Stürms zurückgegriffen, auf den Film 'Ein Streik ist keine Sonntagsschule'. Wir zitieren:

'... die Tatsache, dass der Beschwerdeführer 1975 für seinen vergleichbaren Dokumentarfilm 'Ein Streik (in der Bieler Pianofabrik Burger & Jacobi) ist keine Sonntagsschule' in der Tagespresse einiges Lob geerntet ... hat, ändert daran nichts. Er hat dafür bewusst keine Qualitätsprämie erhalten, da es sich um eine ermüdend monotone, die Monotonie als Stilmittel übertreibende und daher filmisch nicht sehr originelle lineare Chronologie eines Arbeitskonfliktes mit vereinzelt gekonnten Höhepunkten und insofern mit ansatzweisen Qualitäten handelte, dank denen ... gerade noch eine Studienprämie in Frage kam; es handelte sich mit andern Worten um ein punktuell wertvolles Experiment, dessen Wiederholung, wie der Beschwerdeführer sie mit seinem umstrittenen Projekt im wesentlichen beabsichtigt, einen Herstellungsbeitrag nicht rechtfertigt. ... Es erübrigt sich, die Frage zu prüfen, ob es sich rechtfertigen liesse ..., die ausgeprägte ideologische Tendenz, die dem Projekt des Beschwerdeführers innewohnt, als einen Grund für dessen negative Bewertung zu würdigen, nachdem diese schon aus anderen qualitativen Gründen vertretbar ist.'

Es ist uns bekannt, dass angesichts der unzureichenden finanziellen Mittel, die der Bund zur Filmförderung bereitstellen kann, nur vereinzelte der vielen anstehenden wertvollen Filmprojekte unterstützt werden können. In dieser prekären Situation sollten die Gründe zur Ablehnung eines Projektes besonders sorgfältig formuliert werden. Wir protestieren dagegen, dass der Bundesrat die beruflichen Qualitäten eines international anerkannten Fachmanns anzweifelt und sich damit um eine politische Argumentation drückt, die von ihm erwartet wird. Dieses Vorgehen wirkt als Aussage der höchsten Landesbehörde nicht nur für den betroffenen Filmemacher, sondern auch für die schweizerische Filmkultur in ihrer Gesamtheit verletzend.

Die Schweizerische Gesellschaft Solothurner Filmtage erlaubt sich, den Bundesrat darauf aufmerksam zu machen,

- dass der Film 'Ein Streik ist keine Sonntagsschule' beim Schweizer Publikum auf ein ausserordentlich grosses Interesse gestossen ist,

- dass er an viele ausländische Festivals eingeladen wurde (Oberhausen, Krakau, Montreal, Leipzig, Florenz) und zahlreiche Preise erhielt,

- dass er nach Fernsehausstrahlungen im In- und Ausland von der Presse spontan gewürdigt wurde als ein sehr wichtiges und künstlerisch wertvolles Filmdokument aus der Arbeitswelt Westeuropas."

Die Generalversammlung war, laut einem uns von Urs Reinhart zugestellten Bericht, gut besucht und nahm einen lebhaften Verlauf. Stefan Portmann erstattete Bericht über den Ablauf der Filmtage 1976, die bei der schmalen Produktions- und Förderungsbasis des Schweizer Filmschaffens einerseits, der grossen Zahl erster Filmversuche andererseits, den Werkschaudanken des Anlasses diesmal besonders strapaziert haben. Die Jahresrechnung ist mit 102'000 Franken Einnahmen und 97'000 Franken Ausgaben im Rahmen des Fünfjahresfinanzplans ausgeglichen und zu 45 Prozent eigenfinanziert.

Die Diskussion über eine Verbesserung der Konzeption der Filmtage ergab folgende positiv aufgenommene Anregungen: Das Parallelprogramm im Kino Elite soll gegenüber dem Kino Scala bis zwei Tage vor- oder nachverschoben werden können; wenig gewichtige Programmblöcke sollen im Parallelprogramm durch allgemein bekannte Filme des Jahres oder durch Retrospektiven ersetzt werden; die Programmblöcke sollen vermehrt nach thematischen Absichten gegliedert sein, eventuell auch mit Rücksicht auf ihre Produktionsbedingungen.

Am Werkschauprinzip wird festgehalten, doch soll die Vorvisionierung strenger

auf Originalität in Form und Inhalt achten und im Beisein von Vertretern der Filmgestalter, der Filmkritiker des Filmzentrums und anderen vonstaten gehen.

Ein einleitendes, engagiertes Kurzreferat zum Beispiel eines Filmkritikers soll die Pressekonferenz animieren. Substantielle Diskussionsprotokolle können später bei der Öffentlichkeitsarbeit für die Filme eingesetzt werden.

Bei den Wahlgeschäften hat Martin Schlappner seine Demission als Präsident für das nächste Jahr eingereicht. David Streiff und Hans-Ulrich Schlumpf treten neu in den Vorstand ein. Durch eine Statutenänderung kann eine grössere Anzahl langjähriger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Geschäftsleitung aufgenommen werden.

Schliesslich verabschiedete die GV ein Wiedererwägungsgesuch an die Regierung des Kantons Solothurn für die Finanzierung der französischen Untertitel der "Erschiessung des Landesverrätters Ernst S." von Richard Dindo und Niklaus Meienberg, besonders im Hinblick darauf, dass man in der welschen Schweiz der Vorstellung dieses Films mit grossem Interesse entgegenseht.

Résolution de la société des journées de Soleure

Le 12 juin 1976, l'assemblée générale de la Société suisse des journées cinématographiques de Soleure a approuvé, à la majorité, la résolution suivante:

"Le 7 avril 1976, le Conseil fédéral a repoussé un recours de Hans Stürm concernant le refus du Département fédéral de l'intérieur d'accorder une contribution pour la réalisation d'un projet, conçu par ce cinéaste, d'un film sur la participation.

Cette décision, prise par l'ensemble du Conseil fédéral, comporte un intérêt de principe. Pour justifier le refus d'une contribution, le Conseil fédéral revient à un film antérieur de Hans Stürm, 'Ein Streik ist keine Sonntagsschule':

'En 1975, le réclamant a obtenu, pour un documentaire comparable, 'Ein Streik ist keine Sonntagsschule' (qui avait pour thème une grève à l'usine de pianos biennoise Burger & Jacobi), quelques critiques favorables dans la presse. Cependant, ce fait ne change rien. Consciemment, une prime de qualité n'a pas été accordée à ce film. La chronique linéaire d'une grève qu'il présente est monotone et fatigante. Cette monotonie est exagérée pour des raisons de style, ce qui rend le film peu original, malgré des points culminants isolés, témoignant de savoir-faire,

qui lui confèrent certaines qualités de base. Grâce à ces qualités, une prime d'étude a tout juste pu être prise en considération. Il s'agissait, autrement dit, d'une expérience valable à certains égards. Or, une répétition de cette expérience, telle qu'elle est prévue en principe par le projet, d'ailleurs controversé, du réclamant, ne justifierait pas pour autant une contribution à la réalisation... Il est inutile d'examiner la question s'il serait justifié de considérer la tendance clairement idéologique inhérente au projet du réclamant comme critère d'une appréciation négative. Celle-ci est basée sur des critères de qualité qui lui confèrent une raison d'être suffisante.'

Nous savons que les crédits d'aide au cinéma, insuffisants, dont dispose la Confédération, ne permettent pas de subventionner tous les nombreux projets de films soumis au DFI. Nous estimons que, dans cette situation difficile, les raisons d'un refus devraient être précisées avec un soin tout particulier. Nous protestons contre le fait que le Conseil fédéral mette en question la qualification professionnelle, reconnue dans beaucoup de pays, d'un cinéaste, esquivant ainsi un argument politique auquel on a droit de s'attendre. Cette attitude de la plus haute autorité du pays est une insulte non seulement pour le cinéaste en question, mais pour l'ensemble de la culture suisse du cinéma.

La Société suisse des journées cinématographiques de Soleure se permet de porter à l'attention du Conseil fédéral les faits suivants:

- le film 'Ein Streik ist keine Sonntagsschule' a suscité un grand intérêt auprès du public suisse,

- il a été invité à de nombreux festivals étrangers (Oberhausen, Cracovie, Montréal, Leipzig, Florence) et a obtenu de nombreuses distinctions.

- Après diffusion répétée à la télévision, la presse suisse et étrangère a reconnu spontanément qu'il s'agissait d'un document important, valable aussi comme oeuvre d'art, sur la situation des ouvriers en Europe occidentale."

D'après un rapport qui nous est parvenu de la part de M. Urs Reinhart, les réunis étaient nombreux et les débats furent animés. Stefan Portmann évalua les Journées de 1976, dont la programmation fut difficile, relativement peu de films ayant pu bénéficier, en 1975, de l'aide au cinéma, les films présentés par les jeunes cinéastes, par contre, ayant été particulièrement nombreux. Dans le cadre du plan quinquennal financier, le bilan annuel est équilibré, les recettes s'élevant à 102'000 francs, les dépenses à 97'000 francs. L'autofinancement est de l'ordre de 45 pour-cent.

au cours d'une discussion sur les possibilités d'une meilleure organisation des Journées, les suggestions suivantes furent approuvées: le programme parallèle au cinéma Elite devrait pouvoir être avancé ou retardé d'un ou deux jours par rapport au programme principal; les parties de programme de moindre importance devraient être rem placées, à l'Elite, par des films récents généralement connus ou des rétrospectives; il serait souhaitable de grouper plus clairement les films d'après leurs thèmes, éventuellement d'après leurs conditions de production. Le principe d'une sélection peu rigide (dit principe de la "Werkschau") est maintenu. Il faudra tenir compte, cependant, dans une mesure plus forte de l'originalité formelle et thématique des films. Désormais, la présélection aura lieu en présence des représentants des cinéastes et critiques ainsi que du Centre du Cinéma.

Des exposés brefs, qui pourront être tenus par des critiques ou d'autres spécialistes ouvriront les conférences de presse afin d'animer les débats qui seront verbalisés et pourront être utilisés ainsi à des fins publicitaires.

Quant aux élections, Martin Schlappner annonça son intention de se démettre, l'an prochain, de ses fonctions de président. David Streiff et Hans-Ulrich Schlumpf furent élus au comité. Une modification des statuts permit à plusieurs collaboratrices et collaborateurs ayant, pendant de longues années, aidé à organiser les Journées, d'accéder au comité exécutif.

Enfin, l'assemblée décida de demander au gouvernement du canton de Soleure de réexaminer le financement du sous-titrage en français de "L'exécution de Ernst S., traître à la patrie", le film de Richard Dindo et Niklaus Meienberg attendu avec impatience en Suisse romande.

Film- WIRTSCHAFT commerce du cinéma

Kinobesitzer gegen Verleiher

Die Schweizer Kinos sind nicht länger bereit, die von den Filmverleihern in der letzten Zeit ständig erhöhten Verleihmieten und verschärften Verleihbedingungen zu akzeptieren. Dies ist

eines der Hauptergebnisse der 61. Generalversammlung des Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes (SLV) in Zürich. Ferner wurde der SLV-Vorstand von der Versammlung beauftragt, eine Studiengruppe einzusetzen, welche die Wünsche des Publikums abklären und Vorschläge zur Belegung des Kinobesuchs erarbeiten soll.

"Bei aller Zurückhaltung, die wir uns bezüglich der bestehenden Filmmarktordnung aufzuerlegen haben, kommen wir nicht mehr darum herum, den Aufbau und die Organisation des Filmmarktes sowie die Handhabung der gesetzlich verankerten Spielfilmkontingentierung grundlegend zu überdenken." Mit diesen Worten umriss SLV-Präsident Fürsprecher Manfred Fink, Bern, die derzeitige Situation in der schweizerischen Kinowirtschaft, die sich mit einer deutlichen Verschlechterung des internationalen Filmangebots, zugleich aber auch mit systematisch verschärften Bedingungen der Filmverleiher konfrontiert sieht. Es gelte - so SLV-Präsident Fink - die teilweise überholten Bestimmungen der Filmmarktordnung den heutigen Verhältnissen anzupassen, da die Kinos sonst ihre kulturpolitische Aufgabe nicht erfüllen könnten.

Einmütig genehmigte die Generalversammlung des SLV die im Einvernehmen mit der Mitgliedschaft erarbeiteten Grundsätze für eine Neugestaltung der Verleihbedingungen und beauftragte den Vorstand, sich mit Nachdruck für deren Verwirklichung einzusetzen. Zustimmung fand ferner der Vorschlag aus den eigenen Reihen des Verbandes, durch eine breit angelegte Umfrage stichhaltiges Material über die Wünsche der Bevölkerung in bezug auf den Kinobesuch zu erhalten.

Propriétaires de salles contre distributeurs

Les propriétaires de salles de cinéma en Suisse alémanique n'accepteront plus d'augmentation des prix de location de la part des distributeurs, ni une aggravation ultérieure des conditions de location. Cela est un des principaux résultats de la 61ème assemblée générale du "Schweizerischer Lichtspieltheaterverband" (SLV), qui a eu lieu à Zurich. Le comité de cette association fut, en outre, chargé de former un groupe d'études qui examinera les attentes du public et les possibilités de l'amener à aller plus souvent au cinéma.

"Nous sommes réservés en ce qui concerne l'ordre actuel du marché cinématographique. Mais nous en réexaminerons à fond les structures et l'organisation ainsi que la pratique, réglementée par la loi, du contingentement des films de fiction." C'est ainsi que

M. Manfred Fink, président du SLV, définit la situation actuelle du commerce du cinéma en Suisse alémanique. Ce commerce, en effet, se trouve en face d'un détérioration qualitative de l'offre de films sur le plan international, fait aggravé par des conditions de location plus dures. M. Fink précisa que les ordonnances de l'ordre du marché, en partie dépassées, devront être adaptées aux données actuelles sans quoi les cinémas ne seront plus capables, dans le domaine de la politique culturelle, de remplir leur tâche.

L'assemblée générale vota à l'unanimité les principes, élaborés en accord avec les membres, qui devront déterminer les futures conditions de location; le comité fut chargé d'en forcer l'application. Elle approuva aussi la proposition, avancée par quelques membres, de se procurer, par une enquête, des indications précises sur les désirs du public en matière de cinéma.

Mehr US-Filme in der Schweiz

Im vergangenen Jahr sind laut einer Mitteilung des Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes (SLV) 1206 Filmkopien im Normalformat eingeführt worden. Diese entsprachen 411 verschiedenen Filmwerken, von denen 139 aus den USA, 93 aus Frankreich, 73 aus Italien, 35 aus Westdeutschland und 20 aus Grossbritannien stammten. Im Vergleich zu 1974 nahm die Filmeinfuhr aus den USA um 15 und jene aus Italien um 9 Werke zu. Importrückgänge waren zu verzeichnen für die BRD (-21), für Grossbritannien (-4) und für Frankreich (-3). Die 100 kommerziell erfolgreichsten Filmwerke in der Schweiz lockten 9,6 Millionen oder 38 Prozent aller Kinobesucher in die Kinos.

L'importation de films américains en Suisse

Le "Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband" (SLV) communique qu'en 1975 1206 copies de film à format normal ont été importées en Suisse. Elles correspondent à 411 films dont 139 proviennent des Etats Unis, 93 de France, 73 d'Italie, 35 de la RFA et 20 de Grande-Bretagne. L'importation de films américains a augmenté, par rapport à l'année précédente, de 15, celle de films italiens de 9 films. Ont diminué les importations de la RFA (-21), de la Grande-Bretagne (-4) et de France (-3). Les cents films qui ont eu le plus grand succès commercial ont été vus par 9,6 millions de spectateurs ce qui correspond à 38 pour-cent de leur nombre total.

Schweizerisches Filmzentrum

Stiftung Schweizerisches Filmzentrum
Fondation Centre suisse du Cinéma
Münstergasse 18, Postfach 171, 8025 Zürich
T 01-47 28 60

Centre suisse du Cinéma

Generalversammlung der Gesellschaft
Schweizer Film

Die Gesellschaft Schweizer Film führte am 11. Juni in Bern ihre erste Generalversammlung durch. Vorgängig dazu trat die Sektion der im Film-Pool zusammengeschlossenen Autoren zusammen. Der Vorstand der Sektion setzt sich aus F.M. Murer (Präsident) und den Mitgliedern Thomas Koerfer, Nina Stürm, H.U. Schlumpf und Yves Yersin zusammen. Die Sektion vertritt die Interessen der Rechtsinhaber der durch den Film-Pool verliehenen Filme.

Als Präsident der Gesellschaft wurde Hugo Leber bestätigt. Dem Vorstand gehören André Amsler, Beat Müller, Urs Reinhart, Martin Schaub, sowie F.M. Murer, Thomas Koerfer, Nina Stürm und Yves Yersin an.

Zur Hauptsache behandelte die Generalversammlung Fragen einer breiteren Mitgliederwerbung und Öffentlichkeitsarbeit zugunsten des einheimischen Filmschaffens. Alle interessierten Kreise sind aufgerufen, die neugegründete Gesellschaft finanziell und moralisch zu stärken. (Statuten und weitere Unterlagen können beim Sekretariat der Gesellschaft, Postfach 171, 8025 Zürich, angefordert werden).

Assemblée générale de la Société
Cinéma Suisse

La Société Cinéma Suisse a tenu sa première assemblée générale le 11 juin à Berne. Elle était précédée par une réunion de la section membres du Film-Pool. Le comité de cette section est formé par F.M. Murer, président, Thomas Koerfer, Nina Stürm, H.U. Schlumpf et Yves Yersin. Elle représente les intérêts des détenteurs de droits des films distribués par le Film-Pool. Hugo Leber fut réélu président. Le comité est formé par André Amsler, Beat Müller, Urs Reinhart, Martin Schaub ainsi que F.M. Murer, Thomas Koerfer, Nina Stürm et Yves Yersin.

L'assemblée examina en première ligne les possibilités d'augmenter le nombre des membres ainsi que celle d'une pu-

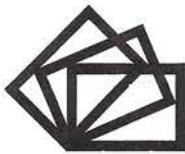
blicité plus effective en faveur du cinéma suisse. Tous les intéressés sont invités à accorder leur soutien financier et idéal à la société récemment fondée. Les statuts ainsi que des informations supplémentaires peuvent être obtenus auprès du secrétariat (Case postale 171, 8025 Zurich).

Schweizer Koproduktionspartner gesucht

Godefroid Courtemans, Brüssel, sucht einen Koproduktionspartner in der Schweiz für seinen dritten Spielfilm "Cagna 626", dessen Budget 25 Millionen belgischer Francs beträgt. Als Gegengeschäft bietet er belgische Hilfe für einen Schweizer Film an. Interessenten können das Drehbuch einsehen, das beim Filmzentrum hinterlegt worden ist. Der Produzent ist bereit, in die Schweiz zu reisen, sobald ein ernsthafter Interessent gefunden ist. Kontaktadresse beim Filmzentrum.

On cherche un coproducteur suisse

Godefroid Courtemans de Bruxelles cherche un coproducteur suisse pour son troisième long-métrage de fiction, "Cagna 626", qui doit être réalisé avec un budget de 25 millions de francs belges. Il offre, comme affaire en retour, de l'aide belge pour un film suisse. Les producteurs intéressés peuvent examiner le scénario qui a été déposé auprès du Centre du Cinéma. Le producteur de "Cagna 626" envisage de se rendre en Suisse dès qu'un intéressé sérieux a été trouvé. Adresse auprès du Centre du Cinéma.



STFG-GSFA

Groupement Suisse du Film d'Animation
Schweizer Trickfilmgruppe
Secrétariat: Ernest Ansoerge,
1037 Etagnières, T021-91 14 50

Bilanz der "Quinzaine du film d'animation et de la bande dessinée" in Renens

Dieser Veranstaltung, die vom 21. bis zum 30. Mai stattgefunden hat, war ein grosser Erfolg beschieden. Sie hat, Erwachsene und Kinder zusammengekommen, über zweitausend Besucher verzeichnet. Alle Vorstellungen waren ausverkauft, einzelne mussten ein- oder zweimal wiederholt werden, und in den letzten Tagen rollte sogar ein Non-Stop-Programm ab.

Am Montagabend, den 24. Mai zeigte das Kino Corso "Monsieur Vieux-Bois" von Lortac und Cavé nach den Zeichnun-

gen von Toepffer, einen der Schätze der Cinémathèque suisse also. Vor vollem Saal improvisierten die den Filmfreunden bekannten Gebrüder Kohler auf dem Klavier wie zu Stummfilmzeiten. Filme von Fischinger, Pinschewer und Grimault vervollständigten das Programm.

Der Abend des 28. Mai (Freitag) im Corso war ganz dem Schweizer Trickfilm vorbehalten. Mehr als 170 Zuschauer, von denen die meisten das einheimische Trickfilmschaffen nicht kannten, bewiesen in der Diskussion, die sich den Vorführungen anschloss und bei der auch mehrere Filmschaffende zugegen waren, dass der Trickfilm ein immer grösseres Interesse weckt. Die Fragen, die bezüglich des Verleihs gestellt wurden, zeigten, dass viele Filmfreunde gern mehr Trickfilme auf den Kinoleinwänden sehen möchten. Die anwesenden Autoren bekräftigten, ihr Ziel sei es, das Publikum zu informieren und ihre Anstrengungen aufeinander abzustimmen, um eine Kunst zu fördern, die ihren Platz im Gesamten der Kultur zu haben verdient. Das Publikum als Konsument müsse durch Druck auf die Verleiher erreichen, dass mehr Trickfilme in die Kinos kommen.

Ueber ein Dutzend Personen meldeten sich für den Einführungskurs in die Trickfilmtechnik, den Roby Engler im Herbst geben wird. Zahlreiche Kinder versuchten sich am Zootrop mit eigenen Trickzeichnungen.

Die Laterna-magica-Vorführungen erlaubten es dem Publikum, die alten handgemalten Lichtbilder kennenzulernen, die die Cinémathèque zur Verfügung gestellt hatte. Die Grundzüge des Gags, die sich aus ihnen herauslesen lassen, stellten eine wertvolle Einführung in die Comic-Strips-Ausstellung dar, in der mit Photos, Diapositiven, Video, Plakaten und Büchern gearbeitet wurde. Diese Ausstellung und die ihr angegliederten Seminare waren ebenfalls ein Erfolg.

Gut fünfzig Leute haben unentgeltlich für diese Veranstaltung gearbeitet, deren Budget sehr bescheiden war.

Die Wirkung der "Quinzaine" hat alle Erwartungen übertroffen. Die Organisatoren gedenken, sie im nächsten Jahr zu wiederholen.

Das Publikum, das sich die Trickfilmschaffenden immerzu ersehnen, hat sich in Renens zur "Quinzaine" für einmal eingestellt. Auf das Publikum und seine Vergrösserung gilt es vor allem zu setzen, wenn man wirklich etwas erschaffen, das heisst etwas herstellen und unter die Leute bringen will. Nur so wird die für eine schöpferische Freiheit notwendige materielle und moralische Unterstützung jenen über achtzig Künstlern in unserm Land zukommen und ihnen die Möglichkeit bieten, sich in dieser noch neuen Kunst,

dem Trickfilm, auszudrücken. Italien zumindest hat ja 1975, als es ihm einen Ehrenplatz am internationalen Festival von Lucca einräumte, das Vorhandensein eines schweizerischen Trickfilmschaffens offiziell anerkannt.

Bilan de la Quinzaine du film d'animation et de la bande dessinée à Renens

Cette quinzaine, qui dura du 21 au 30 mai, a remporté un très grand succès. Plus de deux mille spectateurs, adultes et enfants, une salle comble à chaque séance au point que certains jours les séances prévues durent être doublées, triplées et même non-stop les derniers jours.

17 programmes constitués par 110 films d'animation représentant 13 nations au Centre de rencontre de Renens, tandis que parallèlement au cinéma Corso, le public pouvait visionner des longs et courts métrages.

Le lundi 24 mai, le cinéma Corso programmat en soirée "Monsieur Vieux-Bois" de Lortac et Cavé d'après les dessins de Toepffer (un des trésors de la Cinémathèque suisse). Les frères Kohler, bien connus des cinéphiles, improvisaient au piano comme à l'époque du muet devant une salle comble. Des films de Fischinger, Pinschewer, Grimault, complétaient l'affiche.

Le vendredi 28 mai, toujours au Corso, la soirée était entièrement réservée aux films d'animation suisses. Plus de 170 spectateurs, dont la plupart n'avaient jamais vu ces films, ont prouvé par la discussion qui a suivi la projection, en présence de plusieurs réalisateurs que le cinéma d'animation suscite un intérêt grandissant. Les questions posées sur les problèmes de distribution révèlent notamment que nombre de cinéphiles souhaitent voir sur le grand écran des films d'animation. Les auteurs présents ont répondu que leur but était d'informer le public, d'unir leurs efforts pour promouvoir un art qui a sa place dans le domaine culturel.

Le public étant consommateur, c'est à lui qu'il appartient de faire pression sur les distributeurs pour les amener à programmer dans les salles davantage de films d'animation.

Une quinzaine de personnes se sont déjà inscrites au cours d'initiation sur la réalisation d'un film animé, prévu par Roby Engler en automne. Un très grand nombre d'enfants ont pu effectuer sur place des essais de bande dessinée par eux sur zootropes.

Les projections de lanterne magique ont permis au public de découvrir des plaques anciennes peintes à la main

prêtées par la Cinémathèque suisse. La structure du gag déjà contenue dans ces plaques constituait une intéressante introduction à l'exposition de la bande dessinée réalisée au moyen de photos, diapos, vidéo, affiches et livres. Cette exposition et les séminaires s'y rapportant furent également un succès.

Environ cinquante personnes ont travaillé bénévolement pour cette manifestation dont le budget était très modeste.

Son impact a dépassé toutes les prévisions. Les organisateurs songent à renouveler l'expérience en 1977.

Ce public, souhaité par les cinéastes d'animation, a répondu "présent" à Renens durant cette quinzaine. C'est sur lui et en l'élargissant qu'il faut miser d'abord pour créer, produire et distribuer afin que les appuis financiers et moraux indispensables à la liberté de la création donnent à plus de 80 artistes de notre pays la possibilité de s'exprimer dans cet art encore neuf qu'est le cinéma d'animation. En 1975, l'Italie (Lucca) reconnaissait officiellement l'existence d'un cinéma d'animation helvétique en lui réservant une place d'hôte d'honneur à l'occasion de son festival international.



Association suisse de promotion et d'animation cinématographique
Verband Schweizer Filmklubs und nichtkommerzieller Spielstellen
Sekretariat: Cinélibre, Postfach 82, 4001 Basel, T061-32 03 29
Siège social: Genève, T022-44 94 44

Festival von Locarno

Die Direktion des Festivals von Locarno teilt uns mit, dass auch in diesem Jahr Filmklubleiter unter Berufung auf ihre Mitgliedschaft bei Cinélibre wieder eine Dauerkarte gratis erhalten können. Pro Filmklub kann jedoch nur eine Person diese Vergünstigung beanspruchen. Anmeldeformulare sind erhältlich bei: Société Suisse des Festivals Internationaux du Cinéma, secrétariat central, case postale 98; 1260 Nyon.

Festival de Locarno

La direction du festival de Locarno nous communique que les animateurs de ciné-clubs membres de Cinélibre pourront à nouveau obtenir gratuitement une carte permanente. Une personne par ciné-club y a droit. Inscriptions auprès de la Société Suisse des Festivals Internationaux du Cinéma, secrétariat central, case postale 98, 1260 Nyon.

Importe

Zwischen "L'An Ol" und "Un Sac de billes", die beide in der Schweiz im Verleih sind, hat Jacques Doillon 1974 den Film "Les Doigts dans la tête" gedreht, der bei der französischen Kritik starken Anklang gefunden hat (zwei Beispiele zitieren wir im französischen Text). Der Film wird während der Saison 1976/77 beim Centre d'animation cinématographique in Genf (Tel. 022/44 94 44) in einer 16mm-Kopie (französische Originalfassung ohne Untertitel) für Cinélibre-Mitglieder verfügbar sein.

Importations

"Les Doigts dans la tête" (France 1974). Réalisation: Jacques Doillon. Copie: 16mm, noir-blanc, 104 minutes. Disponibilité: saison 1976/77 (exclusivement pour les membres de Cinélibre). Renseignements: Centre d'Animation cinématographique, Genève (Tél. 022/44 94 44).

"Les doigts dans la tête" appartient à ce genre de films qui, sans jamais tomber dans la fantaisie arbitraire, nous surprennent tout au long de leur déroulement et dont, cependant, on salue finalement la logique."

François Truffaut, Pariscope, décembre 1974.

"Cela donne un beau petit film noir et blanc, modeste, bien torché, joué à ravir, naturel comme du Rozier et drôle, drôle, drôle. Comment faire coïncider l'humour et la politique, le film 'engagé' et le divertissement, tel était le joint que Godard n'avait pas trouvé. Doillon a résolu la question. C'est que, mine de rien, l'esprit de Charlie-Hebdo a mûri depuis "L'An Ol" (de Gédé et Doillon). Maintenant, on peut être sérieux et rigolo à la fois et dire vraiment quelque chose sur un ouvrier de la boulangerie, sur son renvoi par un patron arbitraire, sur le comportement de quatre jeunes de 20 ans qui aiment et embrouillent tout.

Claire Clouzot, écran 75, No 32 (janvier 1975).

Neue 16mm-Filme im Verleih der SABZ

Einer der meistbeachteten Filme der diesjährigen Solothurner Filmtage war "Flöz Dickebank" von einer Gruppe von Schülern der Deutschen Film- und Fernsehakademie in West Berlin (Klaus Helge, Marlis Kallweit und dem Schweizer Johannes Flüttsch). Bruno Jaeggi bezeichnete ihn zum Beispiel in den "Basler Nachrichten" als den "erfreulichsten Dokumentarfilm von Solothurn". Bisher war leider keine Kopie dieses Films in der Schweiz greifbar, doch jetzt hat ihn die Schweizerische Arbeiterbildungs-Zentrale (SABZ, Post-

fach 54, 3000 Bern 23, Tel. 031/45 56 69) in einer 16mm-Magnettonkopie (67 Minuten) in ihren Verleih aufgenommen.

Zwei weitere in diesem Jahr in Solothurn gezeigte Filme sind ebenfalls neu auch bei der SABZ erhältlich: "Schliesslich sind alte Leute auch Menschen" von Robert Cohen (16mm, 28 Min.) und "USA-Time" von Erich Langjahr (16 mm, 8 Min.).

VSF·ASC

Vereinigung Schweizerischer Filmkritiker VSF
Association suisse des critiques de cinéma ASC
Sekretariat: Felix Bucher, Töpferstrasse 10, 6004 Luzern,
T041-22 21 95
Präsident: Urs Jaeggi, Waldhöheweg 9, 3013 Bern,
T031-42 17 25/45 32 91

Noch einmal: Die "Basler Affäre"

Da von verschiedenen Seiten gewünscht worden ist, dass die "Basler Affäre" auch in Ciné-Bulletin eine zusammenhängende Darstellung finde, geben wir im folgenden den Text wieder, den VSF-Präsident Urs Jaeggi anfangs April in der Radiosendung "Fünf nach vier" zu diesem Thema hat verlesen lassen:

"Die Basler Kinobesitzer, auf der Suche nach Sündenböcken für die wirtschaftliche Misere, sind fündig geworden. Die Schuld trifft nach Auffassung der Inhaber von neun Basler Kinos die böse Filmkritik. So wurde flugs ein Schreiber bestellt, der, gegen angemessene Bezahlung selbstredend, im Gratisanzeiger 'Baslerstab' auch für jene Filme wohlwollende Worte findet, die es nach den Masstäben einer sachlichen Beurteilung eigentlich nicht mehr verdient. Dagegen ist nicht viel einzuwenden, der sogenannte redaktionelle Text in Gratisanzeigern hat ja keine andere Funktion als die Attraktivität dieser Blätter als Inseratenträger zu fördern. Unter der Oberfläche zu schürfen ist dabei wenig gefragt. Zumindest fragwürdig wurden die Bemühungen der erwähnten Basler Kinobesitzer um eine entgegenkommende Beurteilung jedes Filmangebots erst, als sie damit in den Redaktionsstuben der Tageszeitungen anklopfen. Mit sanftem Druck wurde an zuständiger Stelle die Veröffentlichung von urteilsfreien Texten im Sinne des 'Baslerstabs' gefordert, falls die Zeitungen weiterhin an Inseraten aus der Kinobranche interessiert seien. Die 'National-Zeitung', die auf ein solches Ansehen nicht eintreten wollte, sah in der Folge und bis auf den heutigen Tag ihren Kinospiegel um neun Einheiten gekürzt. Die 'Basler Nachrichten' dagegen beugten sich. Ein etlichen Kinobesitzern missliebiger Kritiker wurde vorübergehend kaltgestellt. Und neben der Kurzanzeige der Kinos ist jetzt Unverbindliches über

den Inhalt der Filme zu lesen. Redaktionell eigenständig betreut und ohne Einflussnahme der Kinobesitzer, wie behauptet wird. Das Entgegenkommen der 'Basler Nachrichten' hat zu einer weiteren Zusammenarbeit mit den Kinobesitzern geführt. In der neugeschaffenen Wochenend-Beilage der 'Basler Nachrichten' erscheint, angepriesen als zusätzliche Leistung der Redaktion, eine Filmseite unter dem Titel 'BN Ciné Basel'. Wer filmkritische Auseinandersetzungen mit dem Filmangebot erwartet, sieht sich getäuscht. Die Seite hat ausschliesslichen Public-Relations-Charakter, ist im Grunde genommen nichts anderes als ein Inserat, das als solches nicht auf Anhieb erkennbar ist. Sie liegt übrigens auch als Sonderdruck in den neun erwähnten Kinos auf. Sollte das Beispiel Schule machen, kämen schwere Zeiten für die unabhängige Fachfilmkritik. Wird dem Filmkritiker, nachdem ihm als Folge des mit der Rezession zusammenhängenden Inseratenschwundes schon der Raum in der Zeitung beschnitten wurde, bald auch noch der Mund verbunden?

Die Gefahr ist nicht sehr gross, denn schon heute stehen die Verlierer der Basler Kinoaffäre fest. Es sind die Lichtspieltheaterbesitzer, die langsam zu erkennen beginnen, dass die schalen PR-Texte ungelesen bleiben. Sie spüren, dass auch die Filmverleiher mehr Interesse an Rezensionen haben, die sich mit ihrem Angebot auseinandersetzen, als an reinen Lobhudeleien. Der Film, der nicht mehr im Kreuzfeuer der Meinung steht, der Film, der sich von vornherein der Diskussion entzieht, ist langweilig, lockt keinen Hund hinter dem Ofen hervor. Zu den Verlierern gehören aber auch die 'Basler Nachrichten', deren Glaubwürdigkeit durch die Vermengung von redaktionellem Text und reiner Propaganda angeschlagen wurde. Das wäre nicht notwendig gewesen. Im Berner 'Bund' beispielsweise wird bewiesen, dass eine von der Redaktion in Freiheit und Unabhängigkeit gestaltete Filmbeilage, die auch vor handfester Kritik nicht zurückscheut, und eine von den Kinobesitzern bezahlte und als solche gekennzeichnete PR-Seite durchaus nebeneinander Platz haben."

Encore une fois: "l'affaire bâloise"

Ainsi que quelques lecteurs nous l'ont demandé, nous donnons ci-après un aperçu de "l'affaire bâloise" en reproduisant un texte, rédigé par Urs Jaeggi, président de l'ASC, qui a été lu, au début d'avril, à la radio suisse alémanique dans le cadre de l'émission "Fünf nach vier":

"Les propriétaires des Salles de cinéma de Bâle ont trouvé leurs boucs émissaires responsables, à leur sens, de la misère économique du commerce cinématographique dans cette ville. Selon neuf

d'entre ces commerçants, les coupables seraient les méchants critiques de cinéma. C'est pourquoi un écrivain, dument salarié bien sûr, fut engagé qui se mit, dans les colonnes du journal gratuit 'Baslerstab', à ne dire que du bien de tous les films, même de ceux qui ne le méritent aucunement. Il n'y a aucune raison de s'opposer à cela. On sait que les textes, prétendus rédactionnels, publiés par les journaux gratuits ne servent qu'à rendre plus attractives ce genre de publications en tant que véhicules d'annonces publicitaires. Personne ne s'attend à y trouver des pensées profondes. Mais lesdits propriétaires de salles, qui tenaient donc à ce que tous leurs films soient jugés excellents, n'étaient toujours pas satisfaits. Ils firent appel à d'autres journaux bâlois encore, en leur demandant de publier, à leur tour, des textes semblables à ceux qui figuraient dans le 'Baslerstab'. Ces autres journaux, n'est-ce pas, tenaient sans doute eux aussi à leurs annonces de cinéma ...

La 'National-Zeitung' refusa de discuter ce genre de proposition. Neuf cinémas annulèrent alors leurs annonces et ne les ont, depuis, pas renouvelées. Par contre, les Nouvelles de Bâle cédèrent aux pressions. Un critique de cinéma, mal vu dans les milieux du commerce, fut temporairement limogé. Et on peut trouver depuis, dans ce journal, quelques phrases omineuses juxtaposées aux annonces de cinéma proprement publicitaires. Elles décrivent les films d'une manière qui ne comporte aucune évaluation. La rédaction en est pleinement responsable et les propriétaires de salles n'exercent aucune influence sur elle; c'est ce qu'on affirme aux Nouvelles de Bâle. Mais ce journal bienveillant décida de collaborer plus étroitement encore avec le commerce du cinéma. Il publie depuis peu, dans un nouveau supplément de fin de semaine, une page de cinéma hebdomadaire intitulée 'BN Ciné Basel'. Cette page est officiellement déclarée comme une prestation rédactionnelle supplémentaire. Toute critique en est soigneusement écartée. Il s'agit, en réalité, d'une page de publicité pure et simple, mais qui ne dit pas son nom. Un tirage à part en est d'ailleurs distribué gratuitement dans les cinémas. Si cet exemple devait faire école, les critiques de cinéma indépendants se trouveraient en difficultés. A la suite de la crise économique, les journaux ont déjà réduit en volume leurs rubriques de cinéma. Va-t-on bientôt carrément faire taire les critiques?

C'est peu probable. Aujourd'hui déjà, dans cette affaire, les propriétaires de salles sont perdants. Même, certains d'entre eux ont commencé à comprendre que les textes genre 'public relations', insipides, ne sont pas lu. Les distributeurs, eux, préfèrent aux flagorneurs des critiques qui réfléchissent sérieusement aux films et

aux problèmes du cinéma. Le film dont on ne discute plus, qui évite même d'avance toute discussion, n'intéresse plus personne. Les Nouvelles de Bâle y perdent aussi. Elles perdent une partie de la confiance de leurs lecteurs en mêlant de la publicité aux textes dont la responsabilité officielle incombe à la rédaction. Il n'était pas inévitable d'en arriver à ce point. La rubrique de cinéma du 'Bund' bernois, par exemple, est rédigée en pleine liberté par des journalistes qui, en général, écrivent ce qu'ils pensent sans hésiter. En même temps, les propriétaires de salles de Berne publient régulièrement, dans le même journal, une page publicitaire clairement déclarée comme telle. Il n'y a pas, dans la capitale, de différends graves entre critique et commerce du cinéma."

"Das Kino unter der Gürtellinie"

Zum Text von Urs Jaeggi bleibt nachzutragen, dass die "National-Zeitung" am 30. Mai ihrerseits mit der Publikation einer Kino-PR-Seite begonnen hat. Diese erscheint als Beilage der jeweils ersten "NZ am Sonntagabend" im Monat und ist, allerdings in der vermutlich kleinsten Schrift, die in der Setzerei der "National-Zeitung" aufzutreiben war als Publikation "der" Basler Kinos gekennzeichnet. Was offensichtlich eine Uebertreibung ist, soll doch auf der "Demnächst in den Basler Kinos" überschriebenen Seite, so macht es den Anschein, nur das Angebot jener lokalen Lichtspieltheater berücksichtigt werden, die "ihre" Texte nicht bereits regelmässig auf der PR-Seite der "Basler Nachrichten" unterbringen (sagen wir lieber gleich: placieren). Von der verschämten Markierung "Herausgeber: Die Basler Kinos" abgesehen, die auf der "Schwesterseite" der "Basler Nachrichten" fehlt, gleicht die NZ-Seite sozusagen aufs Haar der entsprechenden Seite des Konkurrenzblattes. Trotz der erwähnten Deklarierung, in der übrigens das klipp und klare Wort "Inserat" bezeichnenderweise umgangen worden ist, wird offensichtlich damit spekuliert, dass eilige und unkritische Leser die PR-Seite der "National-Zeitung" mit einem redaktionellen Beitrag verwechseln. Redigiert wird sie vom lokal bestens bekannten PR-Texter Ottokar Schnepf, der es, in der ersten Ausgabe vom 30. Mai, fertigbringt, folgenden Satz in Druck zu geben (ehrlich): "Es gibt fast nichts mehr, was auf diesem Gebiet im Kino bereits gezeigt wurde." Eben. Das übrigens unter der Ueberschrift "Das Kino unter der Gürtellinie", die wir gerne als Ottokar Schnepfs unfreiwilligen Eigenkommentar zu dieser publizistischen Premiere in der "National-Zeitung" verstehen wollen.

Pierre Lachat

"Le cinéma au-dessous de la ceinture"

Un fait nouveau vient s'ajouter à ceux exposés par Urs Jaeggi. En effet, le 30 mai, la "National-Zeitung" a elle aussi commencé à faire paraître une page de cinéma à caractère publicitaire. Cette page sort comme supplément mensuel à l'édition du dimanche soir de la "NZ". Y figure une annotation en caractères exigus, selon laquelle il s'agit d'une publication "des" cinémas de Bâle. Ce qui est probablement exagéré. Il semble, en effet, que ce supplément ne doit tenir compte que des films présentés dans certains cinémas de cette ville - à savoir ceux qui ne placent pas "leurs" textes dans la page correspondante des Nouvelles de Bâle. Ladite annotation honteuse (les Nouvelles s'en passent complètement) mise à part, les deux pages en question se ressemblent tout à fait. A la "NZ" tout comme aux Nouvelles, on s'attend visiblement à ce que le lecteur, pressé et peu avisé, confonde apports publicitaires et apports rédactionnels. C'est pourquoi la "NZ" évite soigneusement, elle aussi, de déclarer explicitement ce supplément spécial comme une "annonce publicitaire". La page de la "NZ" est d'ailleurs rédigé par M. Ottokar Schnepf. Cet auteur renommé de textes de "public relations" a fait imprimer, dans la première édition du 30 mai, (parole d'honneur) la phrase suivante: "Dans ce domaine, plus rien ou presque a déjà été montré au cinéma." Nous allions le dire. Cette phrase se trouve placée sous le titre "Le cinéma au-dessous de la ceinture". M. Schnepf aurait-il, involontairement, commenté lui-même l'événement que constitue l'apparition d'une page de cinéma bien-pensante dans la "NZ"?

Pierre Lachat

PREISE DISTINCTIONS

Deutsches Filmband in Gold für Bruno Ganz

Bei der Verleihung der deutschen Filmpreise 1976 am 25. Juni in Westberlin wurde auch der Schweizer Schauspieler Bruno Ganz mit einem Filmband in Gold ausgezeichnet. Bruno Ganz ist Mitglied des Ensembles der Westberliner Schaubühne am Halleschen Ufer, wo er unter der Regie von Peter Stein auch in einer Aufführung von Maxim Gorkis "Sommergästen" zu sehen war, mit der das Ensemble der Schaubühne auch in der Schweiz gastierte. Peter Stein hat die "Sommergäste" seither mit Bruno Ganz in einer der Hauptrollen auch selber verfilmt. Diese Kinofassung wird in Kürze in die Schweizer Kinos gelangen.

Cordon d'or du cinéma allemand pour Bruno Ganz

Lors de la remise des prix du cinéma allemand, le 25 juin à Berlin ouest, un des cordons d'or fut attribué à l'acteur suisse Bruno Ganz, membre de l'ensemble de la "Schaubühne am Halleschen Ufer" de Berlin ouest. Parmi les mises en scène de la "Schaubühne" ayant offert de rôles importants à Bruno Ganz, figure notamment celle, réalisée par Peter Stein, des "Hôtes de l'été" de Maxime Gorki qui fut présentée également en Suisse. Peter Stein, depuis, en a réalisé une adaptation cinématographique avec Bruno Ganz dans un des rôles principaux. Ce film est distribué dans les salles suisses.

Gold und Silber für Schweizer Wirtschaftsfilme

An den von der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Oesterreich gemeinsam durchgeführten Wirtschaftsfilmtagen wurden die von der Condor-Film AG, Zürich hergestellten Filme "Le Chant d'un pays" mit der Goldmedaille und "Thema: Betriebswirtschaft" mit der Silbermedaille ausgezeichnet. (Mitgeteilt von der Condor-Film AG).

Médailles d'or et d'argent pour films suisses

Lors des journées du film à sujet économique, qui sont organisées par la République Fédérale Allemande, la Suisse et l'Autriche, les films suivants, produits par la Condor-Film S.A. de Zurich, ont obtenu des distinctions: "Le Chant d'un pays" - médaille d'or; "Thema: Betriebswirtschaft" - médaille d'argent. (Communiqué par Condor-Film S.A.).

Anerkennung eines Schweizer Films in Polen

Eine besondere Auszeichnung erteilte die Jury des 6. Festivals der Didaktischen und Wissenschaftlich-Technischen Filme in Katowice dem von der Condor Film AG, Zürich, realisierten Film "Macht Euch der Erde untertan" (Gestaltung: Felix Voirol und Markus Weyermann, Auftraggeber: Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Bevölkerungsfragen). (Mitgeteilt von der Condor-Film AG).

Distinction pour film suisse en Pologne

Une mention spéciale a été accordée, par le jury du 6e festival du film didactique, scientifique et technique de Katowice, au film "Macht Euch der Erde untertan", produit par la Condor-Film S.A. de Zurich (réalisation: Félix Voirol et Markus Weyermann; commissionné par la Communauté suisse de travail pour les questions de population). (Communiqué par Condor-Film S.A.).

Schweizer Filmerfolg in Jugoslawien

Dem bereits mehrmals ausgezeichneten Film "Energie 2000" (Buch und Regie: Herbert E. Meyer) wurde am internationalen Filmfestival ENERGOEST in Belgrad die Silber-Medaille zugesprochen. Die Condor-Film AG, Zürich, produzierte diesen Film im Auftrag des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke. (Mitgeteilt von der Condor-Film AG).

Distinction yougoslave pour un film suisse

Le film "Energie 2000" (scénario et réalisation: Herbert E. Meyer), qui a déjà obtenu plusieurs distinctions internationales, s'est vu accorder la médaille d'argent au festival international du film ENERGOEST de Belgrade. Ce film est une production de la Condor-Film S.A. de Zurich, commissionné par l'Association suisse des centrales électriques. (Communiqué par Condor-Film S.A.).

"La montagna dentro" von Mino Müller (Serengo TI) wurde am 24. internationalen Berg- und Forschungsfilmfestival "Città di Trento" in Italien mit dem "Prix Mario Bello" ausgezeichnet, der von der Filmkommission des "Club Alpino Italiano" vergeben wird.

"La montagna dentro" de Mino Müller (Sorengo, Tessin) a gagné le "Prix Mario Bello", institué par la commission cinématographique du "Club Alpino Italiano", en occasion du 24ème Festival International du Film de la Montagne et de l'Exploration "Città di Trento", en Italie.

VERANSTALTUNGEN MANIFESTATIONS

Ferienkurs über "Ferien"

Das Filmbüro der SKFK teilt mit:

"Die meisten Schweizer machen jedes Jahr Ferien. Jeder zwanzigste Franken, den man in der Schweiz ausgibt, wird für Ferien und Reisen gebraucht. Da Ferien und Tourismus weltweit wirtschaftlich von grosser Bedeutung sind, hat sich eine eigentliche 'Industrie' gebildet, die Ferien nach allen Regeln der Werbung propagiert, programmiert und vermarktet. Verkauft werden Erholung, Genuss, Freiheit, Schönheit, Träume... Die Massenmedien reflektieren einerseits verschiedene Aspekte der 'Ferien', andererseits beeinflussen sie selbst Ferienvorstellungen und Ferienverhalten. Der Konsument sollte sich einige Fragen stellen: Mache ich selber Ferien - oder machen andere meine Ferien? Sich entspannen - wovon?

und wie? Und nach den Ferien? Vergessen oder aufarbeiten?"

Kreative Ferien machen und zugleich über das 'Ferienmachen' reflektieren - dies setzt sich der 11. Ferienkurs für Medienerziehung zum Ziel. Er findet vom 11. bis 17. Juli 1976 im Studienheim Don Bosco, Beromünster, statt und wird durchgeführt vom Filmbüro der Schweiz. kath. Filmkommission, Zürich, der Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen (ARF), Zürich und der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien (AJM), Zürich. Der Kurs richtet sich an Lehrer aller Stufen, Zeichenlehrer, Medienerzieher, Sozialarbeiter, Studenten, Eltern oder andere am Thema Interessierte. Die Arbeit erfolgt vorwiegend in Gruppen, wobei in Gesprächen, im Spiel und im Gestalten mit verschiedenen Medien (Foto, Video, Film, Malen, Collage etc.) das Thema 'Ferien' erarbeitet und dargestellt wird.

Persönliche Ferienbilder, Ferienverhalten (Mode, Gestik, Souvenirs), Ferienkonzepte, Erholung und Freizeit, Bildsprache usw. können je nach Interesse der Teilnehmer in Gruppenprojekten analysiert werden. Ein Angebot von Filmvorführungen, Begegnungen mit Medienschaffenden, methodisch-technischen Hilfen, Ausstellungen, Entspannungübungen, Wanderungen, Schwimmen und Spielen wird den Kurs begleiten.

Auskunft und Kursprogramme sind erhältlich beim Filmbüro SKFK, Postfach 147, 8027 Zürich, Tel. 01/36 55 80."

Un cours de vacances au sujet des vacances

Le bureau du cinéma de la SKFK nous communique:

"La majorité des Suisse va, chaque année, en vacances. Un vingtième des sommes dépensées en Suisse est employé pour des vacances et voyages. Vacances et tourisme ayant, partout dans le monde, une grande importance économique, une véritable 'industrie' s'est formée qui propage, arrange et lance sur le marché les vacances en observant toutes les règles de la publicité. Elle vend repos, délices, liberté, beauté, rêves... Les mass media reflètent ces différents aspects des 'vacances' et influencent les idées qu'on s'en fait et la manière de les faire. Le consommateur fera bien de s'interroger. Est-ce moi-même qui vais en vacances - ou est-ce que d'autres m'y font aller? Se reposer - de quoi? Et comment? Et après? Oublier ou réfléchir?"

Etre, de manière créative, en vacances tout en y réfléchissant - voilà le but de l'onzième cours de vacances d'éducation aux mass media qui aura lieu, du 11 au 17 juillet 1976, au centre d'études Don Bosco, à Beromünster.

Il sera organisé par le bureau du cinéma de la SKFK, la 'Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen' (ARF) et la Communauté suisse de travail jeunesse et mass media (AJM), tous de Zurich. Il est donné à l'intention des instituteurs, professeurs de dessin, éducateurs aux mass media, étudiants, parents et autres personnes intéressés. Le travail sera accompli, pour la plupart, en groupes, le sujet devant être analysé et représenté, dans le cadre des discussions, jeux et activités créatives prévus, à l'aide de la photographie, de la bande vidéo, du cinéma, de la peinture etc.

L'idée que chacun se fait de ses vacances, son comportement (mode, souvenirs), repos et récréation, images etc. pourront être analysés en groupe selon le besoin des participants. Des projections de films et des rencontres avec des représentants des mass media seront accompagnées de l'emploi de moyens techniques divers, d'expositions d'exercices de détente, d'excursions, de bains et de jeux.

Des informations et programmes peuvent être obtenus auprès du bureau du cinéma de la SKFK, Case postale 147, 8027 Zurich, tél. 01/36 55 80."

NACHRICHTEN NOUVELLES

Berichtigung

In Ciné-Bulletin 9, Seite 3, haben wir unter dem Titel "Porträt einer Schauspielerin" unbesehen eine Meldung des Deutschschweizer Fernsehens wiedergegeben, die einige Ungenauigkeiten enthielt. Wie uns die Zürcher Ciné Groupe Film- und Fernsehproduktion mitteilt, wurde das Porträt von Maria Becker von Emanuel Schillig realisiert, nicht von Dieter Bachmann, der hingegen für Exposé, Interviews und Kommentar verantwortlich zeichnet.

Rectification

Nous avons reproduit telle quelle, à la page 3 de Ciné-Bulletin 9, une communication de la télévision suisse alémanique, intitulée "Portrait d'une actrice", qui était quelque peu inexacte. En effet, le Ciné Groupe de Zurich, producteur de films de cinéma et de télévision, fait remarquer que le portrait de Maria Becker en question est une réalisation d'Emanuel Schillig, et non de Dieter Bachmann, qui, lui, a été responsable de l'exposé, des interviews ainsi que du commentaire.

FESTIVAL INTERNAZIONALE DEL FILM LOCARNO

Ein Prophet gilt nichts in seinem
Vaterland ...

Dieses auf viele Gebiete anwendbare Sprichwort gilt auch für den Film und insbesondere die Filmfestivals. Locarno 76 wird (sicher) den früheren Veranstaltungen in nichts nachstehen. Im folgenden einige Auszüge aus der internationalen Presse zum Festival 75:

"Das Festival in Locarno genießt heute einen überdurchschnittlich guten Ruf. (...) Locarno, unter den internationalen Festivals eher ein mittelgroßes, hat sich eine treue Besucher-Gemeinde gewonnen, die richtig gerne dort hinfährt, nicht, wie auf ein Festival mit Pflichtimage, ächzend. Der seit einigen Jahren trotzig und spartanisch postulierte Begriff des "Arbeitsfestival" ist an Locarno gottlob abseits vorbeigezogen. Filmfestival bedeutet hier nicht nur Arbeit - das freilich auch - sondern auch Spass. Es liegt wohl daran, dass das Filmangebot mit sicherem Auge für Proportionen strukturiert, ausbalanciert ist, dass zwischen Uraufführungen und Informationsprogrammen, zwischen "unabhängigem" und "kommerziellem" Film ein Gleichgewicht hergestellt ist, das sowohl dem Anspruch Locarnos als eines internationalen Festivals als auch dem Informationsbedürfnis der inländischen Besucherschaft durch Nachaufführung wichtiger Filme von anderen Festivals gerecht zu werden versteht. Infolge dieser Gleichgewichtigkeit wird man instand gesetzt, das zehntägige Festival ohne Ermüdung oder Nachlassen der Rezeptionsfähigkeit durchhalten und den Filmen gegenüber ein gerechter, geduldiger Adressat bleiben zu können." (S. Feldmann, Kirche und Film, August 1975).

"Locarno, with very little money but a lot of flair, has done more to justify its claim than Teheran, with a great deal of money but little sense of direction." (D. Robinson, The Times, 26.11.75).

"Il festival di Locarno, (...) riesce addirittura a svolgersi con la partecipazione attiva e responsabile di tutta la città: grazie agli incontri pubblici con gli autori che, ogni sera, dopo le ultime proiezioni, hanno luogo in un cortile di un palazzo antico.

Incontri intelligenti, spontanei e meditati ad un tempo, infinitamente più fecondi di quelle conferenze di stampa che farciscono di luoghi comuni il rituale vacuo di molti festival, e incontri, ovviamente, che tanto più sono

stimolanti e costruttivi quanto più i film contengono occasioni di discussioni e di dialoghi, motivi di dibattiti seri, spunti culturali e polemici meritevoli d'essere sviluppati." (G.L. Rondi, Il Tempo, 5.8.75).

Nul n'est prophète en son pays...

Cet adage valable pour bien des domaines l'est aussi en ce qui concerne le cinéma, et singulièrement les festivals de cinéma.

Locarno 76 sera (certainement) l'égal des éditions précédentes, et nous livrons à la méditation des esprits chagrins quelques citations de la presse internationale à propos de l'édition 75:

"Locarno, cette année, nous réserve quelques surprises, qui furent d'autant plus agréables que nous avions affaire à des films de qualité, sur lesquels nous reviendrons. Autre intérêt de ce festival: l'aspect fête populaire, qu'il a su conserver à travers les vicissitudes d'une "crise internationale générale financière"! Car comment peut-on appeler autrement cette projection en plein air qui avait eu lieu chaque soir sur la "Piazza grande" devant un parterre de trois mille cinq cent personnes, dont seulement un quart étaient des invités professionnels? Cette présentation sur un écran majestueux, bien différent des lucarnes sur lesquelles nous sommes contraints la plupart du temps de voir les films à Paris, confère à des réalisations comme "French Connection No 2", "India Song", ou "Le Soupçon", une dimension qui n'est pas seulement métrique, mais psychique. Les réactions de ce véritable public, de celui qui emplit ou n'emplit pas les salles, qui provoque, ou ne fait pas le succès d'un film, sont très révélatrices de l'impact cinématographique. Jamais nous n'avions ressenti cette évidence avec autant d'insistance qu'à Locarno". (R. Grelier, La Revue du Cinéma Image et Son, novembre 1975).

Einige praktische Hinweise für 1976

Datum: 5. bis 15. August. Programm-fächerung wie in den vergangenen Jahren. Endgültiges Programm: ab 20. Juli. Auskunft: Schweiz. Gesellschaft der internationalen Filmfestivals, 11. rue d'Italie, 1204 Genève, Tel. 022/61 60 60. Ab 2. August: C.P. 186, 6600 Locarno, Tel. 093/31 30 01.

Quelques indications pratiques pour 1976

Date: 5 au 15 août. Conception des programmes identique aux années précédentes. Programme définitif: dès le 20 juillet. Renseignements: Société suisse des festivals internationaux de Cinéma, 11, rue d'Italie, 1204 Genève, tél. 022/61 60 60. A partir du 2 août: C.P. 186, 6600 Locarno, tél. 093/ 31 30 01.

Letzte Nachrichten

Locarno kündigt definitiv die Welturaufführung des neuen Films von Alain Tanner, "Jonas, qui aura 25 ans en l'an 2000", und des neuen Films von Volker Schlöndorff, "Der Fangschuss", an. Margarethe von Trotta und Rolf Lyssy werden in der Jury sein.

Dernières nouvelles

La première mondiale du nouveau film d'Alain Tanner, "Jonas, qui aura 20 ans en l'an 2000" aura définitivement lieu à Locarno, de même que celle de "Le coup de grâce", le dernier film de Volker Schlöndorff. Margarethe von Trotta et Rolf Lyssy seront membres du jury.

FESTIVALS

Philip Morris Arts Grant 1976, Melbourne (Australien). Internationales Trickfilmfestival. 1. - 10. September 1976.

XII. Mostra Internazionale del Nuovo Cinema, Pesaro. 15. - 22. September 1976. Anmeldungen bis 15. Juni 1976. Einsendeschluss 30. Juni 1976.

XIIe Mostra Internazionale del Nuovo Cinema de Pesaro. Du 15 au 22 septembre 1976. Inscriptions jusqu'au 15 juin 1976. Date limite pour l'arrivée des copies 30 juin 1976.

"Tourfilm 76", Internationales Festival der Fremdenverkehrsfilm, Spindleruv Mlyn (CSSR). 20 - 24. September 1976. Anmeldungen bis 15. Juli 1976.

"Tourfilm 76", Festival international du film de tourisme, Spindleruv Mlyn (Tchécoslovaquie). Du 20 au 24 septembre 1976. Inscriptions jusqu'au 15 juillet 1976.

17. Internationales Industriefilmfestival, London. 27. September - 1. Oktober 1976. Anmeldungen bis 21. August 1976.

17e Festival international du film industriel de Londres. Du 27 septembre au 1er octobre 1976. Inscriptions jusqu'au 21 août 1976.

Redaktionsschluss für Ciné-Bulletin 11, das gegen Ende Juli erscheint, ist der Freitag, 9. Juli.

Les manuscrits pour Ciné-Bulletin 11, qui sortira vers la fin de juillet, doivent arriver à la rédaction jusqu'au vendredi, 9 juillet.